

Für eine Reihe von Klöstern läßt sich die Zahl der Grangien bestimmen. So verfügten um 1200 Himmerod über 10, Eberbach, Schönau und Ebrach über jeweils etwa 15, Otterberg und Heilsbronn dagegen über ca. 20¹⁴, Villers in Brabant lediglich über 13 Höfe¹⁵. Mitte 13. Jh. hatten Schöntal 12, Herrenalb und Tennenbach etwa 15 und Salem sowie Maulbronn ungefähr 20 Grangien¹⁶. Villers konnte bis 1276 seine Zahl auf 20 erhöhen¹⁷. Abteien mit 15-20 Grangien nahmen sicherlich eine Spitzenstellung ein, denn selbst Clairvaux zählte im 13. Jh. nur 12 Grangien sowie 2 *celliers*, speziell auf den Weinbau ausgerichtete Höfe¹⁸. In eng besiedelten Gebieten bot sich mitunter einem Kloster lediglich für 4-5 Grangien Raum. Eindrucksvoll belegt dies das Beispiel der Zisterze Bonnefont bei Toulouse, die bis 1165 fünf, ein Jahrhundert später gerade acht Grangien besaß, von denen eine 70 km, eine zweite ca. 40 km von der Abtei entfernt lag¹⁹. Die Zielsetzung, wegen ihrer geistlichen Versorgung die Grangien innerhalb eines Radius von einer Tagesreise um das Kloster zu gründen, stieß hier an ihre Grenzen.

Nach diesen eher allgemein gehaltenen Ausführungen gilt es, die speziellen Weiler-Bettbacher Verhältnisse zu ihnen in Relation zu setzen. Da es keinerlei Dokumente gibt, die etwas über Umfang, Erträge oder Personal der Grangienbewirtschaftung aussagen, ist es nötig, Notizen mosaikartig zusammenzutragen, um zumindest einen - bruchstückhaften - Eindruck zu gewinnen. Da Spezifisches nur ansatzweise faßbar wird, muß das Generelle die eine oder andere Lücke füllen. Den frühesten Hinweis liefert die umfangreiche Besitzbestätigung Bischof Stephans von Metz aus dem Jahre 1146, der sich auf eine zurückliegende Schenkung bezog, durch die er der Abtei soviel Land im Warndwald (*in silva que vocatur Waran*) überließ, *quantum divisum est eis labore unius grangie, cum pascuis et cursibus aquarum et lignis que sufficere eis possint, tam ad edificandum locum suum quam in eadem silva domum et cetera ibidem necessaria ...*²⁰ Wann diese Grangie, die später noch mehrfach, teilweise als *Merle*, erwähnt wird, errichtet wurde, bleibt ungewiß. Sicherlich existierte sie im Jahre 1179, als Papst Alexander III. einen Teil des Weiler-Bettbacher Besitzes, darunter primär die Grangien, unter seinen Schutz nahm²¹. Urban III. erneuerte die Bulle Alexanders 1186 in weitgehend identischem Wortlaut, al-

¹³ RÖSENER: Grangienwirtschaft, S. 147.

¹⁴ RIBBE, S. 206f.

¹⁵ LEKAI: Cisterciens, S. 296.

¹⁶ RÖSENER: Grangienwirtschaft, S. 140.

¹⁷ LEKAI: Cisterciens, S. 296.

¹⁸ Ebd.

¹⁹ LEKAI: Cisterciens, S. 297.

²⁰ ADM H 1714, fol. 138r-144r; gedruckt in ACTES 2,I,B, S. 145-151 Nr. 66.

²¹ ADM H 1715 Nr. 2; ADM H 1755 Nr. 2; gedruckt bei WOLFRAM: Papsturkunden, S. 293-296 Nr. 10. Eugen III. hatte 1147 nur die Orte aufgelistet, in denen Weiler-Bettbach begütert war, ohne indes etwaige Grangien als solche auszuweisen; vgl. ADM H 1715 Nr. 1; gedruckt bei WOLFRAM: Papsturkunden, S. 280-282 Nr. 2; MEINERT, S. 240f. Nr. 50.